

## Abel darf am Tierschutzhof bleiben

Gericht lehnt Herausgabe an Alteigentümer ab

**BAD NEUSTADT/GROSSEIBSTADT (reg)** Das Pferd Abel, das im Tierschutzhof Großesibstadt ein Zuhause gefunden hat, kann dort bleiben. Ein Antrag auf einstweilige Verfügung des früheren Besitzers auf Herausgabe des Tieres wurde vom Amtsgericht Bad Neustadt abgewiesen. Wie Amtsgerichtsdirektor Erik Ohlenschläger, gleichzeitig Pressesprecher, berichtete, konnte Antragsteller Alfred H. nicht ausreichend darlegen, dass er der Eigentümer ist. Zeugen haben glaubwürdig bekundet, dass Alfred H. zwei Pferde unbedingt loswerden wollte, weil sie aus dem bisherigen Stall heraus mussten. Die Sachlage stellt sich so dar, dass die Alternative zu einer anderen Unterbringung das Schlachthaus gewesen wäre. Die Übergabe des Pferdes an einen Herrn E. aus Saal glich einer Schenkung, zumal sich Alfred H. nie wieder an den Kosten für den Unterhalt oder Futter beteiligt habe. Der neue Besitzer gab das Pferd schließlich an Herrn G. in Saal weiter, von dort kam es zum Tierschutzhof Großesibstadt, was eine Saaler Bürgerin vermittelte, die der Vernachlässigung von drei Pferden nicht länger zuschauen wollte. Auch wenn Alfred H. das damalige Abtreten der Pferde (eines davon ist verstorben) heute bereut, könne er Abel nicht einfach zurückverlangen. Rechtsmittel können eingelegt werden.

Zur Erinnerung: Abel wäre fast verhungert und fand Aufnahme im Tierschutzhof Großesibstadt, wo er tierärztlich behandelt und aufgepäppelt wird (wir berichteten mehrfach). Dem hatte der Saaler Stallbesitzer schriftlich zugestimmt. Im Tierschutzhof Großesibstadt meldete sich plötzlich der ursprüngliche Besitzer Alfred H., stellte sich als Eigentümer von Abel vor und bot an, mit dem Pferd einen Spaziergang zu machen. Er stellte es jedoch bei einem Nachbarn auf die Koppel und teilte mit, dass er sich jetzt ums Pferd kümmern würde. Der Vorsitzenden des Tierschutzhof, Melanie Bracht, gelang es, ihn dazu zu bewegen, das Pferd, das sich gerade an die neue Umgebung gewöhnte, wieder zurück in den Tierschutzhof zu bringen, was letztlich auch geschah.



Abel (rechts) und sein Freund, Wal-lach Georg. FOTO: VOSSENKAUL

Am nächsten Tag fuhr er mit einem Pferdeanhänger vor, aber die Betreiber des Tierschutzhofes verweigerten in Kenntnis der Vorgeschichte die Herausgabe und erteilten Alfred H. Hausverbot. Dieser rief die Polizei. Wie Thomas Draxler, der auf dem Tierschutzhof tätig ist, berichtet, sah die Polizei erst nach Rücksprache mit einem Rechtsanwalt davon ab, den vermeintlichen Eigentümer beim Abtransport des Pferdes zu unterstützen.

Wie geht es dem Pferd, dessen Schicksal viele Menschen berührt? Die Wunden an Hals, Augenbrauen und Hinterhand sind verschwunden. In George hat Abel einen Gefährten gefunden. George, höchstwahrscheinlich ein ehemaliges Zirkuspferd, und Abel haben Freundschaft geschlossen. Abel habe Substanz aufgebaut, müsse jetzt Muskelmasse aufbauen, deshalb unternehme man Spaziergänge mit ihm, so Draxler. Der Tierschutzhof habe schon wieder Pferde angeboten bekommen, berichtete Draxler, aber man sei an der Kapazitätsgrenze angekommen mit 23 Ponys und vier Pferden. Geld- und Futterspenden sind weiterhin höchst willkommen.



Gar nicht auf dem Holzweg: Keinen Moment bereut Stefanie Götz aus Saal die Berufswahl zum Schreiner. Die 19-Jährige, die bei den Bad Königshöfer Möbelwerkstätten Reß ihre Ausbildung absolvierte, hat als innungsbeste Schreinerin im Landkreis Rhön-Grabfeld abgeschnitten. FOTO: GERHARD FISCHER

## An der Säge schneidet Stefanie am besten ab

Die Sälzerin Stefanie Götz arbeitet bei den Möbelwerkstätten Reß in Bad Königshofen als innungsbeste Schreinerin

Von unserem Redaktionsmitglied  
**GERHARD FISCHER**

**BAD KÖNIGSHOFEN/SALZ** Als kleines Mädchen zog es Stefanie Götz, mit einem Stück Holz in der Hand, in die Werkstatt ihres Vaters in Aschach. Das hat ihr Schicksal besiegelt. Denn das Holz hat sie nicht mehr losgelassen. Der Werkstoff aus der Natur wurde ihre Leidenschaft. „Ich habe Äste abgesägt und bearbeitet. Ich habe aus einem Stock, Nägeln und Kronkorken eine Rassel gebaut, Werkeln hat mir einfach schon immer Spaß gemacht“, erklärt die 19-Jährige Sälzerin, die bei den Möbelwerkstätten Reß in Bad Königshofen arbeitet. Ihre Liebe zum Werken und zum Holz wurde nun gekrönt. Stefanie Götz ist die beste Schreinerin ihres Jahrgangs bei der Innung Rhön-Grabfeld und hat eine Reihe männlicher Kollegen damit abgehängt.

Eine kleine Wiedergutmachung ist das schon für den einen oder anderen gemeinen Satz von männlichen Mitschülern aus der Anfangszeit ihrer Ausbildung. „Das gab es auch, aber im Großen und Ganzen haben mir die Jungs immer geholfen“, erklärt Stefanie Götz.

Absehbar war ihre berufliche Laufbahn eigentlich schon immer. „Ich habe als Kind schon lieber mit Buben gewerkelt statt mit Puppen zu

spielen. Das ist auch schon meinen Eltern und meinem Großvater Alfons Götz aufgefallen“, erzählt die junge Frau. Also gab es für den Cousin eine Kinderküche und für Stefanie schon als Kleinkind einen Werkzeugkasten. Kein Wunder, dass sie in der 10. Klasse das einzige Mädchen im Werkunterricht war.

„Du musst was in diese Richtung machen, du arbeitest so genau“, hatte ihre Lehrerin gesagt. Und ihren Eltern war auch sofort klar, dass die Tochter für einen typischen Frauenberuf nicht geschaffen ist. Dazu passte der Hinweis am Schwarzen Brett ihrer Schule, dass die Firma Reß vier Auszubildende sucht. Beim Vorstellungsgespräch hatte sie Ausbildungsleiter Rainer Breunig, Werkleiter Manfred Pretscher und die Personal-sachbearbeiterin Alexandra Rösch überzeugt.

Von den 18 Azubis ihrer Klasse waren gerade einmal zwei Mädchen. Die pauten das erste Ausbildungsjahr erst einmal Theorie in der Berufsschule Bad Kissingen, wo auch Rhön-Grabfelder Schreiner ausgebildet werden. Ihren Ausbildungsbetrieb hatte sie aber schon bei einem Betriebspraktikum kennengelernt.

„Der Anfang war schon eine Herausforderung. Wir mussten schwere Bohlen entrinden, ablängen, besäuen und aushobeln, und zwar mit



Innovativ: Das Gesellenstück von Stefanie Götz. FOTO: MÖBELWERKE RESS

alten Werkzeugen per Hand“, erzählt die Schreinerin. Im Alltag helfen bei diesen Arbeiten heute große Maschinen, von ihren Azubi-Mitschülern bekam sie dabei Schützenhilfe.

Anpacken muss sie in ihrem Beruf aber freilich noch immer. „Ein Job für Etepetete-Mädchen ist das nicht“, sagt Stefanie. Wer auf ihre Hände blickt, sieht aber keine Narben. „Ich habe mich in den drei Jah-

ren weniger verletzt als die Jungs. Vielleicht sind Männer etwas unvorsichtiger“, scherzt die Sälzerin, die viel auf ihren Ausbildungsplatz bei der Firma Reß und unter Ausbildungsleiter Rainer Breunig hält. Im Ernst hat sie aber großen Respekt vor den Maschinen mit ihren Sägeblättern und Fräsköpfen. „Da pocht einem das Herz“.

Persönliche Leidenschaft und berufliche Neigung sind mittlerweile

eins geworden bei der jungen Frau, die mit ihrer Mutter in Salz wohnt. „Mich kann man in einem Baumarkt abladen und nach Stunden wieder abholen. Es gibt immer wieder interessante Werkzeuge. Einen Schuhladen brauche ich weniger“, witzelt Götz und gesteht, dass zuhause auch das eine oder andere Ikea-Teil steht, an dem sich der Freund aber bewei-sen muss.

Stolz hütet Stefanie Götz das Gesellenstück. Es ist ein Wohnzimmer-tisch mit einem integrierten Ethanol-Brenner, der eine dekorative Lichtstimmung zaubert und eine technische Herausforderung war. Dafür hat es auch eine Auszeichnung gegeben beim Wettbewerb „Die gute Form“. Alle drei Plätze wurden von Reß-Lehrlingen belegt. Für ihre guten schulischen Leistungen mit einem Notendurchschnitt von 1,0 erhielt Götz den Bayerischen Staatspreis.

Bei der Freisprechungsfeier in der Bad Neustädter Stadthalle Ende September durfte Stefanie die Danksgabe der Absolventen halten.

Das Ende ihrer Laufbahn hat die Sälzerin gewiss noch nicht erreicht. Parallel zu ihrer Arbeit macht sie gerade ihr Fachabitur nach. Im Juni 2012 entscheidet sich dann, wie es weitergeht.

## Polizei hat keine heiße Spur

Tödlicher Unfall: Ermittler setzen weiter auf Hinweise aus der Bevölkerung

**OTTELMANNSHAUSEN (ak)** Nachdem bei einem Verkehrsunfall bei Ottelmannshausen am 1. Oktober ein Motorradfahrer tödlich verletzt wurde (wir berichteten), laufen die Überprüfungen der Ermittlungsgruppe weiterhin auf Hochtouren.

Gesucht wird nach wie vor ein silberfarbener Pkw mit NES-Kennzeichen, möglicherweise mit dem Teilbuchstaben „M“, nachdem sich ein Zeuge jetzt sicher ist, diesen Buchstaben auf dem Kennzeichen erkannt zu haben. Eine heiße Spur zum Fahrer des gesuchten silbernen Pkw hat sich laut eines Sprechers des Polizeipräsidiums Würzburg jedoch noch nicht herauskristallisiert. Der Leichnam

des 24-jährigen Kradfahrers wurde auf Anordnung der Staatsanwaltschaft obduziert. Hierbei bestätigte sich, dass sich der Mann die tödlichen Verletzungen durch den Aufprall gegen ein Verkehrszeichen zugezogen hatte. Zwischenzeitlich beschäftigten sich 25 Beamte verschiedener Dienststellen unter Federführung der Verkehrspolizeiinspektion Schweinfurt-Werneck nahezu ausschließlich mit dem Fall, überprüfen Fahrzeuge und führen Befragungen und Vernehmungen durch.

Um weitere Erkenntnisse zu erlangen, bittet die Verkehrspolizeiinspektion nochmals um die Mithilfe der Bevölkerung und fragt: Wem ist am

Unfalltag auf der Strecke zwischen Ottelmannshausen und Bad Königshofen ein silberfarbener Pkw aufgefallen? Wer wurde in den zurückliegenden Tagen auf ein silberfarbenedes Auto mit Beschädigungen an der linken Seite aufmerksam? Wer hat festgestellt, dass ein silberfarbener Pkw bereits seit mehreren Tagen nicht mehr zu sehen ist? Zudem liegen Hinweise vor, dass sich unmittelbar nach dem Verkehrsunfall weitere Personen an der Unfallstelle aufgehalten haben, die bislang noch nicht namentlich bekannt sind.

Hinweise unter (097 22) 94 440.



Polizei sucht weiter nach Zeugen: Der Autofahrer, der mit seinem Fahrzeug das Motorrad touchierte, so dass es im Graben landete, wird mittlerweile von 25 Polizeibeamten gesucht. FOTO: POLIZEI